

Pfarrer in Zivil

Was Theologen tun, die nicht in der Kirche arbeiten
HR 1, Kirche und Welt, 2. Juli 2000

Pfarrer in Zivil

Was Theologen tun, die nicht in der Kirche arbeiten
HR 1, Kirche und Welt, 2. Juli 2000

Start:

Man hat ihnen die rote Karte gezeigt. Oder sie sind freiwillig gegangen. Evangelische Theologen, die ursprünglich Pfarrer werden wollten. Jetzt verdienen sie ihr Geld außerhalb des Pfarramts. Sie hat die Gossner-Mission in Mainz zu einem Gesprächsabend eingeladen. Der Grund: Sie sind ein Schatz der Kirche, sagt von der einladenden Gossner-Mission

Pfarrer Dr. Thomas Posern.

O-Ton 1 Thomas Posern

Ich denke in der Tat, dass ein intensiver Kontakt mit solchen Leuten der Kirche dahingehend nutzt, dass ihr Horizont nicht immer enger wird, sondern dass - sagen wir mal - Alltags-Leben sehr viel deutlicher aufscheint als es bei Gemeindepfarrern aufscheint. Und dass es Menschen in der Arbeitswelt sind, wo wir auch höchstens mal als Funktionäre auftauchen oder Erfahrungen haben von vor 10, 15 oder 20 Jahren. Und insofern denke, sie könnten mit dazu helfen, die Milieuerengung von Kirche aufzubrechen oder sie wenigstens nicht stärker werden zu lassen.

Klaus Dettmar-Guttandin erlebt das Arbeitsleben nicht als Funktionär. Er ist bei der Flughafen AG beschäftigt. Unter anderem als Teambegleiter. In den Arbeitsteams hilft er Konflikte zu bewältigen, deren Ursachen mitunter Jahre zurückliegen. Dabei ist ihm das theologische Thema "Schuld und Vergebung" sehr nahe gerückt. Das war in seiner Ausbildung zum Pfarrer anders.

O-Ton 2 Guttandin

Wenn ich in der Arbeit des Pfarrers vorne ein Gottesdienst mache, dann spreche ich für die Gemeinde ein Sündenbekenntnis, ich mache einen Gnadenzuspruch, und das ist sehr unverbindlich, sehr allgemein: In Seelsorgegesprächen wird es auch konkreter, aber da habe ich ja nur einen, der mit mir spricht und Rat möchte. Bei den Teamentwicklungen habe ich beide Menschen - und ich sehe: Wenn sie jetzt einen Schritt aufeinander zu gehen: Und der eine sagt: Tut mir leid. Dann bin ich sicher - dann wäre die Beziehung wieder in Ordnung. Sie könnten wieder besser zusammenarbeiten. Und diese Vergebung, die einem zugesprochen werden muss von einem anderen - das ist eine Erfahrung, die habe ich erst in der Wirtschaft gemacht:

Pfarrer in Zivil

Was Theologen tun, die nicht in der Kirche arbeiten
HR 1, Kirche und Welt, 2. Juli 2000

Dass das sehr wichtig ist. Also: Man braucht den anderen, dem man was angetan hat, dass der sagt: Okay, ich entschuldige das.

Nach wie vor als Theologe versteht sich auch Jörg Hartmann. Er ist in der Öffentlichkeitsarbeit bei BASF in Ludwigshafen beschäftigt.

O-Ton 3 Hartmann

Ich kriege da schon einen Zugang zu Leuten, und auch zu Inhalten zu Institutionen, einfach zu - sagen wir mal - zu Ecken in dieser Gesellschaft, in denen Kirche normalerweise nicht vorkommt. Das geht vielen so, die den Weg, ihren Weg außerhalb der Kirche machen als Theologen. Wenn das der Kirche gelänge das anzuzapfen, denke ich - könnte sie schon davon profitieren. Im Moment ist es allerdings so, dass die Kirche sich eher freut, dass sie die Leute los ist. Und, ja, soll sie sich freuen. Ich denk das also-

Ja, wenn ich Kirche wäre, würde ich alle Leute, die das erste theologische Examen haben, am nächsten Tag ins Ehrenamt ordinieren - oder da noch nicht mal ne Einschränkung machen -, um einfach da Satelliten überall in der Gesellschaft zu positionieren, die sozusagen dem Mutterschiff Kirche nur dienen können

Eine enge Verbindung zwischen Mutterschiff Kirche und den Theologen jenseits der Kirchtürme - das wünscht sich auch Markus Eisele. Doch hofft er auf noch mehr:

O-TON 4 Markus Eisele

Das müsste Kirche wirklich schaffen: ihren Pfarrern und Pfarrerinnen zu ermöglichen für eine gewisse Zeit unabhängig zu werden und nicht gleich wieder mit dem drohenden Stellenverlust sie in die Kirche zurückzuholen. Sondern auch ein Hin und Her zwischen Kirche und Wirtschaft zu ermöglichen. Das wäre sicher zum großen Gewinn.

Das jedoch ist Zukunftsmusik. Groß ist derzeit die innerkirchliche Bereitschaft nicht, sich auf die Theologen außerhalb der Kirche einzulassen. Immerhin.

In der Gossner-Mission wurden vorsichtige Töne eines Zusammenspiels geprobt.

Und: Das Gespräch mit den Theologen im Arbeitsleben wird fortgesetzt.

Schließlich sieht man außerhalb der Kirchenmauern etwas, wovon man drinnen oft nur wenig weiß.

Ende